

SR¹

ARD  Degeto

DasErste.de



tatort¹

Der Herr des Waldes

DER TATORT AUS SAARBRÜCKEN

OSTERMONTAG, 5. APRIL

20:15 UHR



Das Erste



Hauptkommissare Leo Hölzer
und Adam Schürk auf Spurensuche (v.l.)



Julie Huiblot, die Mutter des verdächtigen Rasa Huiblot,
wird von den Hauptkommissarinnen Esther Baumann
und Pia Heinrich in Frankreich aufgesucht (v.l.)

Besetzung

Adam Schürk	Daniel Sträßer
Leo Hölzer	Vladimir Burlakov
Esther Baumann	Brigitte Urhausen
Pia Heinrich	Ines Marie Westernströer
Dr. Henny Wenzel	Anna Böttcher
Roland Schürk	Torsten Michaelis
Heide Schürk	Gabriela Krestan
Jessi Pohlmann	Caroline Hartig
Manuel Siebert	Aaron Hilmer
Simon Jendrek	Julius Nitschkoff
Peter Lausch	Kai Wiesinger
Josephine Lausch	Katharina Spiering
Clemens Lausch	Oscar Brose
Julie Huiblot	Noémie Kocher
Rasa Huiblot	Vladimir Korneev
Frau Siebert	Eva Kammigan
Karl Schlemberg	Fridolin Sandmeyer
Schuldirektorin	Sithembile Menck

Stab

Drehbuch	Hendrik Hölzemann
Regie	Christian Theede
Redaktion	Christian Bauer (SR)
	Birgit Titze (ARD Degeto)
Produzent	Jan Kruse
Kamera	Tobias Schmidt
Produktionsleitung	Andreas Berndt
	Sandra Moll (ARD Degeto)
Kostümbild	Daniela Thomas
Szenenbild	Thomas Neudorfer
Musik	Dominik Giesriegl
	Florian Riedl

Produktionsangaben

Drehzeit	26. Juni – 22. Juli 2020
Drehorte	Saarbrücken, Blieskastel, Niederwürzbach, Rilchingen-Hanweiler
Länge	88 Minuten

Zum Inhalt:

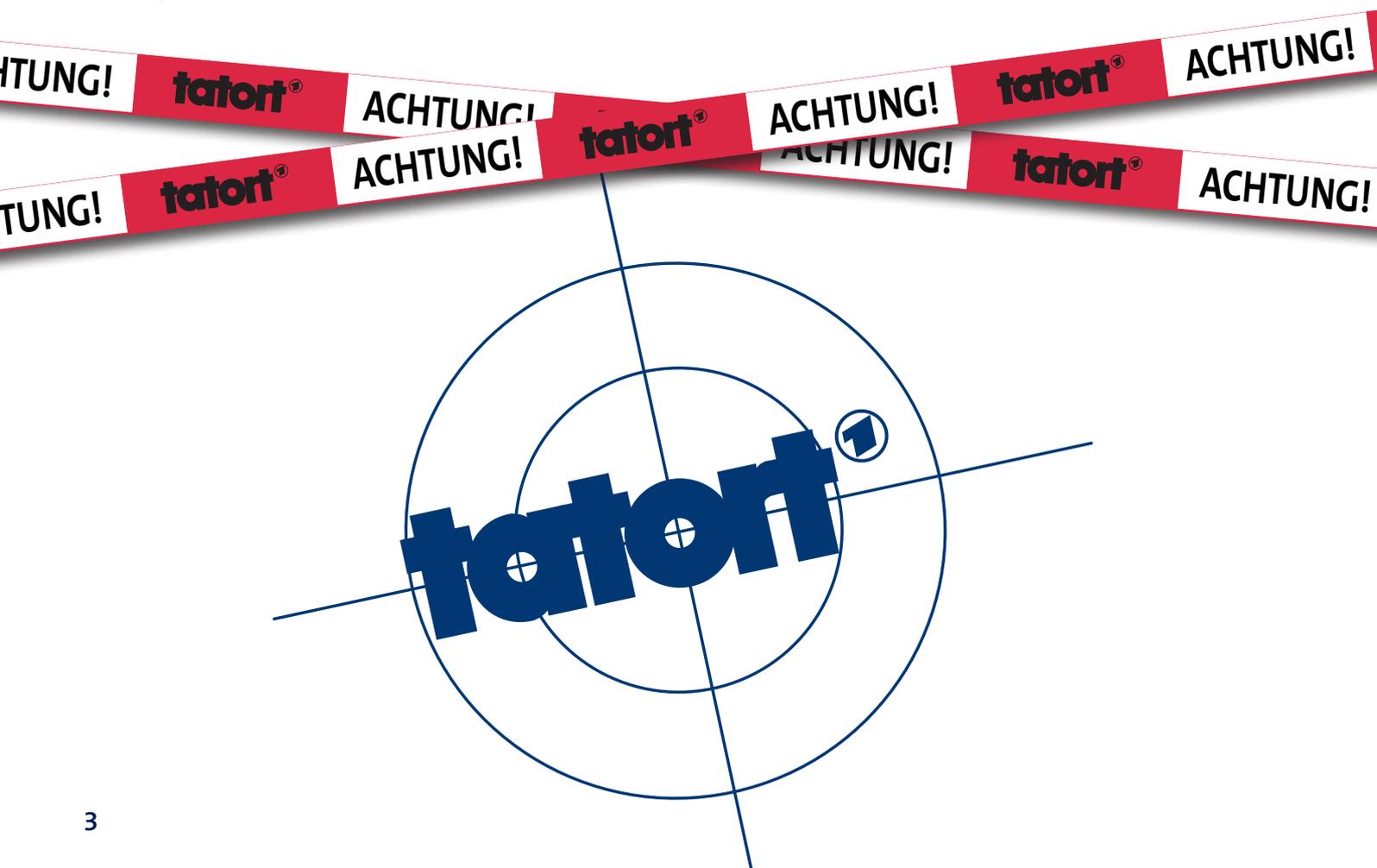
Die Schülerin Jessi (18) hat ein Date. Aber nicht in der Disco, sie macht sich auf in den nahegelegenen Wald am Stadtrand. Kurze Zeit später ist sie tot.

Zunächst trifft sie ein Carbonpfeil in den Oberschenkel, dann ein Messerstich mitten ins Herz. Als ein Jogger die Leiche am nächsten Tag findet, weist sie unter anderem Bissspuren auf und hat einen Zweig im Mund.

Das saarländische Ermittlerteam um die Hauptkommissare Leo Hölzer (Vladimir Burlakov) und Adam Schürk (Daniel Sträßer) steht vor einem Rätsel, denn der Zweig im Mund weist auf einen alten Jägerbrauch hin. Handelt es sich um ein Ritualverbrechen?

Zunächst ermitteln die Kommissare im schulischen Umfeld des Opfers, befragen Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitschülerinnen und Mitschüler. Denn aus Jessis Tagebuch geht hervor: Sie hatte eine heimliche Liebe. Auf der anderen Seite: Auch verschmähte Liebhaber gab es reichlich. Und plötzlich erscheint dann auch noch Adams Vater auf der Bildfläche: Robert Schürk, der gegen Ende der ersten Folge („Das fleißige Lieschen“) aus einem 15-jährigen Koma erwacht war, behauptet zu wissen, wer der Täter ist.

Unterdessen führt eine weitere Spur die Hauptkommissarinnen Esther Baumann (Brigitte Urhausen) und Pia Heinrich (Ines Marie Westernströer) nach Frankreich. Gemeinsam kommt das Team einer Lösung näher.





Jessi Pohlmann unterwegs zu einem tödlichen Rendezvous



Rechtsmedizinerin Dr. Henny Wenzel



Das Ermittlerteam beginnt mit der Arbeit: Hauptkommissare Leo Hölzer und Adam Schürk, Hauptkommissarinnen Esther Baumann und Pia Heinrich



Hauptkommissarinnen Esther Baumann und Pia Heinrich am Tatort



Hauptkommissar Leo Hölzer hat etwas entdeckt



Hauptkommissare Leo Hölzer und Adam Schürck auf Spurensuche



Hauptkommissarinnen Esther Baumann und Pia Heinrich ermitteln an der Schule des Mordopfers



Manuel Siebert im Streit mit Clemens Lausch und Simon Jendrek



Hauptkommissare Leo Hölzer und Adam Schürk vor dem Kommissariat in Saarbrücken



Der Vater von Hauptkommissar Schürk, Roland Schürk, hat einen Verdacht



Kann Lehrer Peter Lausch bei den Ermittlungen helfen?



Hauptkommissar Adam Schürk vernimmt den verdächtigen Rasa Huiblot

Fünf Fragen an... ...Vladimir Burlakov (Hauptkommissar Leo Hölzer)



Vladimir Burlakov

Für das ganze Team herrschten im Juni und Juli 2020 besondere Bedingungen – wegen Corona musste auch am Set auf genügend Abstand und auf Maskenpflicht geachtet werden. Wie haben Sie diese Zeit in Erinnerung?

„Die Dreharbeiten habe ich in sehr guter Erinnerung. Wir wussten vorher alle nicht so recht, wie es wird. Alle Leute am Set trugen Maske. Das ist schon ein seltsames Gefühl. Aber durch das Hygiene-Konzept und die regelmäßigen Corona-Tests haben wir uns auch sehr sicher gefühlt, und nach ein paar Tagen wurde es zu einer Normalität, an die sich alle brav gehalten haben. Generell waren wir ja alle froh, dass wir drehen durften.“

Welche Entwicklung wird Ihre Rolle in „Der Herr des Waldes“ nach dem Debütfilm „Das fleißige Lieschen“ nehmen? Was können Sie verraten?

„Viel verraten kann ich nicht, aber Leo wird sich immer mehr und mehr seinen Dämonen stellen müssen. Seine Geschichte wird zunehmend mehr erzählt. So lernen die Zuschauerinnen und Zuschauer den Charakter dann auch immer besser kennen. Was treibt ihn? Was lässt ihn hadern?“

Sind die Ermittlungen jetzt mehr Teamarbeit?

„In einem realen Ermittlungs-Alltag in einem Kommissariat ist es durchaus mehr Teamarbeit. Ines Marie Westernströer und Brigitte Urhausen ermitteln nun sichtbar mehr mit Daniel Sträßer und mir. Das spiegelt die Realität sicherlich nun deutlicher wider.“

Sie konnten den SR-„Tatort“ „Der Herr des Waldes“ bereits vorab sehen. Mit welchen Gefühlen?

„Ich war sehr gespannt! Denn der zweite Film spielt in einem komplett anderen Milieu, an einer Schule. Auch die Jahreszeit war eine andere, welche dem zweiten Film unserer Reihe einen komplett anderen Look verleiht. Wie der Titel es schon verrät, sind wir viel im Wald. Die Aufnahmen dort sind sehr besonders und die Bilder spannend aufgenommen. Auch die Tatsache, dass wir eine horizontale Erzählweise gewählt haben, machte es unfassbar aufregend und spannend zu sehen, wie es nach ´Das fleißige Lieschen` endlich weitergeht. Und ich kann nur sagen, der zweite Fall von uns hat es wirklich in sich!“

Was bedeutet Ihnen das Gesamtprojekt SR-„Tatort“?

„Ich bin nach wie vor unendlich glücklich und dankbar, ein ´Tatort`-Kommissar in diesem Land zu sein. Die Chance, eine Figur immer weiter zu entwickeln und mit ihr zu wachsen, ist etwas ganz Besonderes. Auch die Arbeit in Saarbrücken ist immer eine sehr kostbare Zeit für mich, nicht nur wegen des hoch professionellen Teams, sondern weil ich da auch immer eine unglaublich schöne Zeit verlebe und sehr viel lerne. Ich glaube, ich kann sagen, ich liebe es, in Saarbrücken zu sein und diese hervorragenden Bücher von Hendrik Hölzemann zum Leben zu erwecken.“



Hauptkommissar Leo Hölzer (r.) vernimmt Simon Jendrek

Fünf Fragen an... ...Daniel Sträßer (Hauptkommissar Adam Schürk)



Daniel Sträßer

Für das ganze Team herrschten im Juni und Juli 2020 besondere Bedingungen – wegen Corona musste auch am Set auf genügend Abstand und auf Maskenpflicht geachtet werden. Wie haben Sie diese Zeit in Erinnerung?

„Die Produktion hat es geschafft, ein sehr solides Hygiene-Konzept zu erstellen und die Abläufe technischer und künstlerischer Natur weitestgehend reibungslos laufen zu lassen. Sicher verlangsamten die Maßnahmen einige Prozesse oder machten diese umständlicher und stahlen auch an der einen oder anderen Ecke Zeit und Geld, aber im Großen und Ganzen kamen wir da alle gut damit klar und auch gut durch den Dreh.“

Welche Entwicklung wird Ihre Rolle in „Der Herr des Waldes“ nach dem Debütfilm „Das fleißige Lieschen“ nehmen? Was können Sie verraten?

„Die Entwicklung würde ich als stringent bezeichnen. Alles, was wir in ‚Das fleißige Lieschen‘ über Adam erfahren haben, führt sich, so wie die beiden Filme auch aufeinander aufbauen, in ‚Der Herr des Waldes‘ fort. Ebenso wie sich der Konflikt um die gemeinsame Vergangenheit von Leo und Adam sowie den Vorfall mit Vater Roland Schürk zuspitzt, so erhöht sich auch der Druck auf ihn und stellt seine Nervenstränge auf eine gefährliche Zerreißprobe.“

Sind die Ermittlungen jetzt mehr Teamarbeit?

„Ermittlung ist immer Teamarbeit. In ‚Der Herr des Waldes‘ lastet aber der filmische Fokus nicht so konsequent auf Adam und Leo wie im ersten Fall, sondern gibt allen Ermittlerinnen und Ermittlern Raum.“

Sie konnten den SR-„Tatort“ „Der Herr des Waldes“ bereits vorab sehen. Mit welchen Gefühlen?

„Unterschiedlichen, bei jedem einzelnen Mal. Einen Film zum ersten Mal zu sehen, an dem ich selber beteiligt bin, ist immer ein seltsamer, aufwühlender und manchmal auch schmerzhafter Vorgang. Man sieht sich selbst zu und hat keinen Einfluss mehr auf sein eigenes Tun und Handeln. Da sieht man Dinge, die man vielleicht in dem Moment anders machen, anders spielen würde. Da sieht man liegengelassene Chancen, eine Szene vielleicht noch mehr in die eine oder andere Richtung zu treiben, zu heben oder zuzuspitzen. Grundsätzlich bin ich mir aber sicher, dass wir mit 'Der Herr des Waldes' einen extrem spannenden Krimi geschaffen haben, der sein Publikum finden und begeistern wird.“

Was bedeutet Ihnen das Gesamtprojekt SR-„Tatort“?

„Ganz viel Arbeit. Eine kontinuierliche Arbeit. Und ganz viel Spaß. Ich muss wirklich sagen, dass ich selten in so einem familiär-verbundenem Team arbeite wie beim SR-`Tatort`. Dazu bringt mich diese Arbeit natürlich einmal im Jahr zurück in die Heimat und auch das empfinde ich als unfassbar schön.“



Hauptkommissar Adam Schürk auf Spurensuche

Fünf Fragen an... ...Brigitte Urhausen (Hauptkommissarin Esther Baumann)



Brigitte Urhausen

Für das ganze Team herrschten im Juni und Juli 2020 besondere Bedingungen – wegen Corona musste auch am Set auf genügend Abstand und auf Maskenpflicht geachtet werden. Wie haben Sie diese Zeit in Erinnerung?

„Es war vor allem eine Wohltat, endlich wieder arbeiten zu dürfen! Und das hat man bei allen gespürt. Für mich persönlich waren nach zwei verschobenen beziehungsweise abgesagten Theaterproduktionen und dem wochenlangen Lockdown die Schutzmaßnahmen am Set wie ständiges Maskentragen, Desinfizieren, Abstand halten, Mittagessen hinter Plexiglasscheiben, mehrfachen Tests und Quarantäne ein sehr kleines Übel, das man gerne hingenommen hat. Und der Freude an und der Konzentration auf die Arbeit hat es keinen Abbruch getan. Im Gegenteil. Zudem sind wir Schauspielerinnen und Schauspieler, was das angeht, noch sehr privilegiert: Wir dürfen zumindest vor laufender Kamera die Masken abnehmen!“

Welche Entwicklung wird Ihre Rolle in „Der Herr des Waldes“ nach dem Debütfilm „Das fleißige Lieschen“ nehmen? Was können Sie verraten?

„Die Hauptentwicklung wird die sein, dass man die Figur überhaupt ein bisschen besser kennenlernen wird. Denn es steckt natürlich mehr in Esther Baumann, als man im ersten Film von ihr sehen konnte. Man wird ein kleines biographisches Detail von ihr erfahren und auch merken, dass sie ihre Arbeit mit großem Ernst und gewissenhaft macht. Auch lassen sie die Fälle nicht immer kalt, was sie sich durch ihre trockene, kurz angebundene Art nicht unbedingt anmerken lässt.“



Sind die Ermittlungen jetzt mehr Teamarbeit?

„Auf jeden Fall. Wir wussten ja von Anfang an, dass wir uns als Team entwickeln werden. Das war im ersten Fall noch nicht so sichtbar und die Frauenfiguren hatten nicht so viel Raum, um sich in die Ermittlungen einzubringen und als Charaktere etablieren zu können. Aber im zweiten ist es schon mehr – wir sind zum Beispiel auch im Außendienst – und es wird sich auch noch weiterentwickeln.“

Sie konnten den SR-„Tatort“ „Der Herr des Waldes“ bereits vorab sehen. Mit welchen Gefühlen?

„Ich war sehr gespannt – wie auch schon beim ersten Fall, diesmal aber mit weniger gemischten Gefühlen, weil ich beim Dreh ein sehr gutes Gefühl hatte und ich das diesmal recht gut einschätzen konnte. Das war beim ersten Fall schwieriger wegen der Kürze der Auftritte, und es war auch ein bisschen ein Sprung ins kalte Wasser, weil wir uns unter uns kaum kannten. Meine Kollegin Ines Marie Westernströer habe ich beim Casting kennengelernt, Daniel Sträßer und Vladimir Burlakov erst an meinem ersten Drehtag. Das ist zwar nicht unüblich, dass man die Kolleginnen und Kollegen erst kurz vor der ersten Klappe kennenlernt. Als professionelle Schauspielerin ist es auch kein Thema, aber wenn man sich besser kennt – nicht nur persönlich, sondern vor allem die Figuren der Kolleginnen und Kollegen – dann begreift man die Spielsituation und vor allem die Beziehungen zwischen den Charakteren besser und schneller. Es können dann auch eher spontane, spannende Momente entstehen, die so vielleicht gar nicht geplant waren.“

Was bedeutet Ihnen das Gesamtprojekt SR-„Tatort“?

„Im Hinblick darauf was das Format ‘Tatort` in Deutschland für einen Stellenwert, für einen Kultstatus hat, ist es eine große Ehre, dabei zu sein. Es ist für uns Schauspielerinnen und Schauspieler eine schöne Gelegenheit, sichtbar zu werden. Dass ich ausgerechnet beim saarländischen Tatort gelandet bin, ist ein besonders schöner Zufall – vielleicht ist es auch keiner! – da mir das Saarland als Luxemburgerin nicht ganz fremd ist und ich auch von diesem Dreiländereck geprägt bin. So ist es auch kein Zufall, dass man im zweiten Film über Esther Baumann indirekt eine biographische Besonderheit erfährt, die im Saarland keine Seltenheit ist!

Und was wäre das alles ohne ein tolles Team! Ich bin keine regelmäßige ‘Tatort`-Guckerin, aber ich kenne trotzdem alle Kommissarinnen und Kommissare. Ich gebe zu, dass ich eher ein Freund davon bin, wenn es bei den Ermittlungen vorwiegend ernst bis dramatisch zugeht. Da bin ich in unserem Team sehr gut aufgehoben, und ich freue mich sehr und bin gespannt, wo unsere Entwicklung noch hingehen wird!“



Hauptkommissarin Esther Baumann ermittelt



Fünf Fragen an... ...Ines Marie Westernströer (Hauptkommissarin Pia Heinrich)



Ines Marie Westernströer

Für das ganze Team herrschten im Juni und Juli 2020 besondere Bedingungen – wegen Corona musste auch am Set auf genügend Abstand und auf Maskenpflicht geachtet werden. Wie haben Sie diese Zeit in Erinnerung?

„Wir mussten uns in unserer Arbeit natürlich extrem anpassen. Abstand, Tests und so weiter. Für manche Szenen, in denen wir die Abstände nicht einhalten konnten, mussten wir vorher für fünf Tage in Quarantäne. Aber all diese Einschränkungen haben die Arbeit erfreulicherweise überhaupt nicht negativ beeinflusst, es war ein sehr konzentriertes und gutes Arbeiten.“

Welche Entwicklung wird Ihre Rolle in „Der Herr des Waldes“ nach dem Debütfilm „Das fleißige Lieschen“ nehmen? Was können Sie verraten?

„Allzu viel möchte ich nicht spoilern. Aber ich kann verraten: Meine Figur Pia Heinrich verfolgt in ‚Der Herr des Waldes‘ eine ganz eigene Fährte – und erweist sich als Profilerin mit sehr guten Instinkten und analytischem Geschick. Ob sie mit ihrem Instinkt in dem neuen Fall am Ende richtig liegt, das wird sich zeigen.“

Sind die Ermittlungen jetzt mehr Teamarbeit?

„Absolut! Wir arbeiten mehr im Team als noch im ersten Fall. Was ich eine gute und wichtige Entwicklung finde.“

Sie konnten den SR-„Tatort“ „Der Herr des Waldes“ bereits vorab sehen. Mit welchen Gefühlen?

„Ich war erst ziemlich aufgeregt. Für uns ist das ja immer eine kleine Premiere. Und dann fand ich ihn erstaunlicherweise super spannend, obwohl ich den Schluss und die Auflösung des Falls ja schon kenne. Bestes Vorzeichen, würde ich sagen.“

Was bedeutet Ihnen das Gesamtprojekt SR-„Tatort“?

„Mir bedeutet das Projekt viel. Ich fühle mich extrem verbunden mit meinem Team, habe wunderbare Kolleginnen und Kollegen. Ich freue mich auf die Entwicklungen unserer Figuren in den kommenden Filmen.“



Hauptkommissarinnen Esther Baumann und Pia Heinrich ermitteln

„Tatort“-Dreh: „Es muss jemand sterben“

Am Anfang aller Dreharbeiten steht das Drehbuch – und hier kommt Hendrik Hölzemann ins Spiel. Er ist der Kopf hinter den Kriminalfällen der saarländischen Kommissare.



Drehbuchautor Hendrik Hölzemann

Nicht selten rätseln wir jeden Sonntagabend im Fernsehen mit, wer denn diesmal der Mörder ist: der Gärtner, der Nachbar von nebenan oder doch der unauffällige Kollege aus der anderen Abteilung? Doch bevor wir Zuschauerinnen und Zuschauer uns darüber den Kopf zerbrechen, entstehen solche Gedanken in Hendrik Hölzemanns Kopf. Normalerweise schreibt er Dramen, wie beispielsweise „Gleißendes Glück“. Im SR-Gespräch erzählt der Drehbuchautor von seiner Krimi-Arbeit und was es alles braucht, bis endlich eine neue „Tatort“-Folge über den Bildschirm flimmert.

Setzt das Format des „Tatorts“ eine besondere Herangehensweise voraus? Gibt es besondere Regeln, Vorgaben oder Herausforderungen?

„Es muss jemand sterben. Das ist bei Filmen, die ich sonst so mache, gar nicht unbedingt der Fall. Ich finde, das ist eine schwierige Herausforderung, weil meine Arbeitsweise die ist, dass ich mich immer sehr genau mit den Figuren auseinandersetze und mich dann auch frage, was muss man für Gefühle

in sich haben, um jemanden töten zu wollen und damit dann auch davonzukommen. Eine weitere Regel ist, die Leiche sollte in den ersten zehn Minuten gefunden werden. Es ist ein bestimmtes Genre, ein Krimifilm, das natürlich gewisse Dinge bedingt, aber innerhalb dieser Grenzen habe ich viele Freiheiten.“

Wie entsteht ein Drehbuch für eine „Tatort“-Folge?

„Bei meiner Herangehensweise hat das schon sehr viel damit zu tun, mir zu überlegen, warum tötet jemand, warum hasst jemand jemanden oder ist es einfach Gier. Also was ist das Motiv? Gier, Hass, Rache? Und ansonsten das Thema natürlich auch. Ich habe mich gefragt, weil ich mich im Saarland ja auch nicht auskannte, was gibt es für Besonderheiten hier? Der aktuelle Film spielt viel im Wald. Im Saarland gibt es ja wirklich so einen richtig schönen alten Urwald vor der Stadt. Dann hab ich gedacht, wenn es hier so dicke Bäume gibt, dann sollte man eigentlich auch was machen, was im Wald spielt. Und so hat es tatsächlich bei dem Film angefangen.“

Was braucht es, um sich einen Mord zu überlegen?

„Ich habe echt gelitten. Meine Sache ist es eigentlich gar nicht; auch Hass ist nicht meine Sache. Ich habe viel darüber recherchiert über diese spezielle Persönlichkeitsstruktur des Täters im Film. Aber mich hat das schon extrem traurig gemacht. Auch der erste Fall, 'Das fleißige Lieschen', bei dem es um Zwangsarbeiter ging. Da hab ich auch viel gelesen und auch echt geweint, weil das so grausam und so schrecklich war. Mich kostet das eine Menge.

Ich denke, wenn man Krimi macht, dann muss jemand sterben, und dann muss man auch die Verantwortung übernehmen, sich mit jemandem auseinanderzusetzen, der tötet.“

Wie viel Arbeit steckt in einem Drehbuch?

„Ich arbeite an mehreren Projekten parallel, was sich auch bewährt hat. Bis ich dann auch wirklich zufrieden bin, geht schon immer ungefähr ein Jahr dabei drauf.“

Inwieweit hat das Coronavirus Ihr Drehbuch beeinflusst?

„Das Drehbuch ist lange fertig, bevor der Dreh startet. Für das Team war es schwierig, aber im Buch selbst haben wir nicht mehr so viel geändert.“

Gibt es also eine Deadline, wie lange vorher das Drehbuch fertig sein muss vor den Dreharbeiten?

„Ja unbedingt, da hängt ja eine ganze Menge dran. Ohne das Drehbuch kannst du nichts richtig kalkulieren und planen. Ein Drehplan kann nicht erstellt werden, ohne dass du alle Szenen wirklich kennst. Erst einmal muss das Buch fertig sein, bevor die Restcrew ernsthaft anfangen kann zu kalkulieren und zu arbeiten.“



Impressum:

Saarländischer Rundfunk
SR-Unternehmenskommunikation
Funkhaus Halberg
66100 Saarbrücken
SR.de

Text- und Bildredaktion:

Dieter Schmitt

Fotos „Tatort“:

Manuela Meyer

Foto Hendrik Hölzemann:

Martin Walz

Grafik:

Stefan Blum (SR-Grafik)

Pressekontakt

Saarländischer Rundfunk
Unternehmenssprecher und Leiter Unternehmenskommunikation
Peter Meyer

Telefon: 0681 602 2040

E-Mail: pmeyer@sr.de

SR.de